

Wege zur Ganzheit

Festschrift für J. Hanns Pichler
zum 60. Geburtstag

herausgegeben von

Geiserich E. Tichy
Herbert Matis und Fritz Scheuch



Duncker & Humblot · Berlin

WEGE ZUR GANZHEIT

Festschrift für J. Hanns Pichler



J. Harris Perry

Wege zur Ganzheit

Festschrift für J. Hanns Pichler
zum 60. Geburtstag

herausgegeben von

Geiserich E. Tichy
Herbert Matis und Fritz Scheuch



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Wege zur Ganzheit : Festschrift für J. Hanns Pichler zum
60. Geburtstag / hrsg. von Geiserich E. Tichy . . . – Berlin :
Duncker und Humblot, 1996
ISBN 3-428-08993-6
NE: Tichy, Geiserich E. [Hrsg.]; Pichler, Hanns: Festschrift

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten
© 1996 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fotoprint: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany
ISBN 3-428-08993-6

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Vorwort

Am 12. Mai 1996 begeht o.Univ.-Prof.Dkfm.Dr.Dr.h.c. J. Hanns Pichler, M.Sc. seinen 60. Geburtstag. Die Herausgeber legen diese Festschrift vor, um den Jubilar in gebührender Weise zu ehren und die herzlichsten Geburtstagswünsche aller, die zu diesem Werk beigetragen haben, zum Ausdruck zu bringen.

Die behandelten Themen, die große Zahl der Autoren und die Tabula Gratulatoria, die Namen sehr vieler bedeutender Persönlichkeiten trägt, geben dieser Festschrift ein besonderes Gewicht und widerspiegeln in beeindruckender Weise die vielen Interessensgebiete des Jubilars; viele der Autoren sind ihm freundschaftlich verbunden, was das vorliegende Werk auch zu einer Freundesgabe macht.

Die in diesem Band vorliegenden Beiträge berühren fast alle wichtigen Lebensbereiche des Menschen und damit der Gesellschaft. Das Wesentliche kann daher nicht in wenigen Worten umrissen werden, zudem haben die Herausgeber bewußt die Wahl der Themen freigestellt; jeder Autor sollte einen Inhalt wählen können, der ihm ein besonderes Anliegen ist. Und dennoch haben alle ein Gemeinsames mit dem Jubilar, nämlich eine im europäischen Geistesleben wurzelnde Grundhaltung, aus der ein unerschöpfliches Bemühen resultiert, das Erhaltenswerte zu bewahren wie auch das aufkommende Neue bewußt zu gestalten. Dies zu tun erfordert verantwortungsvolle Menschen mit Bildung, Fachwissen und einem Blick aufs Ganze. Könnte sich der geneigte Leser einer solchen Sicht anschließen, läge darin die Chance auf eine über den unmittelbaren Anlaß hinausgehende Wirkung, durchaus auch im Sinne des Jubilars, dessen persönliches Schaffen in dieser Tradition steht.

Die Herausgeber haben vielen ihren tief empfundenen Dank auszusprechen, vor allem allen Autoren und allen in der Tabula Gratulatoria verzeichneten Persönlichkeiten, aber auch Dr. Gerhard Buchinger, der die erste Anregung zu dieser Festschrift gab, und Dr. Edith Buchinger, die die undankbare Aufgabe des Korrekturlesens auf sich nahm, sowie Romana Rümmele für die Mühe des Formatierens in Zusammenarbeit mit dem Verlag und nicht zuletzt auch diesem selbst. Ihnen allen ist diese dem Jubilar gewidmete Festschrift zu verdanken.

Wien, im Mai 1996

H. Matis, F. Scheuch, G.E. Tichy
Herausgeber

Inhalt

Geiserich E. Tichy	
J. H. P.	XVII
<i>Tabula Gratulatoria</i>	XXIX

Erster Teil

PHILOSOPHIE, ERKENNTNIS, HUMANITÄT

Thomas Chaimowicz	
Montesquieu, ein Römer im 18. Jahrhundert	3
Joachim Dalfen	
Platon über die Verantwortung des Philosophierenden und über die Grenzen philosophischer Erkenntnis	13
Inge Franz	
Des Menschen Antlitz	25
Hans Thomas Hakl	
René Guénon und seine Kritik der modernen Zivilisation	35
Erich Heintel	
Zum Begriff der "Leistung" im Gesamttraum der Humanität	43
Herbert Kessler	
Wege zur Ganzheit	53
Paul König	
Der Religionsphilosoph Leopold Ziegler und seine "Florentinische Introduction"	61

Alfred Locker

"Synologie" und "Chaologie" oder die widersprüchliche Einheit von Ganzheit, Gestaltung und System.....	71
--	----

Herbert Pietschmann

Sind naturwissenschaftliche Paradigmen in den Wirtschaftswissenschaften brauchbar?.....	103
---	-----

Arnulf Rieber

Zur Sinn- und Ganzheitsproblematik in der Philosophie Jan Patočkas.....	111
---	-----

Brigitte Sob

Philosophie der Romantik: Blütezeit - Verfall - Erneuerung?.....	127
--	-----

Felix Unger

Europa in der Revolte.....	137
----------------------------	-----

*Zweiter Teil***KULTUR, GESELLSCHAFT, SYSTEMWANDEL**

Hans Bach

Die Umgestaltung des Industrialismus in das Erbe der Agrarkultur.....	143
---	-----

Leonhard Bauer

„Archäologie der Sozialwissenschaften“. Überlegungen zur Methode der Theoriegeschichte.....	153
---	-----

Walter Becher

Identität in unserer Zeit. Gedanken zur Erhaltung ihrer Bindekraft.....	167
---	-----

Heinrich Beck

Transkulturelle Aspekte menschlicher Identität. Ein kultur- und evolutionsphilosophischer Beitrag zur aktuellen geistigen Neuorientierung.....	173
--	-----

Vincenzo Cappelletti

Einzigartiges Europa, Vereinigtes Europa..... 185

Alois Eder

Und sie verändert sich doch - auf der Suche nach einer humaneren
Schule..... 199

Herbert Matis

Organisationsbildung und soziale Disziplinierung im "Zeitalter der Auf-
klärung"..... 207

Herbert Schambeck

Politik und Recht..... 225

Wolfgang Speyer

Kulturwandel und Wanderungen in Europa..... 245

Klaus Zapotoczky

Zur Entwicklungspolitik von Kleinstaaten..... 261

Dritter Teil

ETHIK IN GESELLSCHAFT UND WIRTSCHAFT

Erwin Fröhlich

Systemisch-ganzheitliche Wirtschaftsethik und -kultur..... 283

Sophie Latour

Eine ethische Gesellschaft: Europas Weg ins dritte Jahrtausend..... 295

Friedrich Romig

Gemeinwohl - Illusion oder Realität..... 305

Walter Sertl und René Clemens Andeßner

Unternehmensethik, Marktwirtschaft und betriebswirtschaftliche Sach- zwänge.....	315
---	-----

Vierter Teil

NATUR UND MENSCH

Werner Biffel

Wasser ist Leben.....	325
-----------------------	-----

Adolf H. Malinsky

Ökologisch orientierte Produktgestaltung.....	335
---	-----

Anton Schöpf

Ganzheitsmedizin.....	347
-----------------------	-----

Fünfter Teil

WIRTSCHAFTSTHEORIE UND WIRTSCHAFTSPOLITIK

Christoph Badelt

Sozialpolitik und die Krise öffentlicher Haushalte.....	361
---	-----

Alois Brusatti

Die Volkswirtschaftslehre an der Hochschule für Welthandel (1898-1975).....	369
---	-----

Christian Bellak and Werner Clement

International Production, Transnational Corporations, Networks and New Policy Approaches.....	377
--	-----

Rudolf Eder

Das Konsum-Leistungs-Profil der elementaren Wirtschaftseinheit.....	389
---	-----

Bernd Genser	
Hat Österreich seit 1993 eine duale Einkommensteuer?.....	399
Kurt Holzer	
Zukunftsaspekte ganzheitlich orientierter Wirtschaftswissenschaft.....	411
Hansjörg Klausinger	
Mißbrauch und Nutzen der Theoriegeschichte.....	425
Alfred Klose	
Minderheitenpolitik - ein Grundanliegen christlicher Soziallehre.....	433
Alfred Kyrer	
Vernetzte Wirtschaftspolitik und Masterpläne.....	439
Gerhard Lehner	
Budgetpolitik im Wandel.....	447
Reinhard Neck	
Zur Gestaltung der "Stabilisierungsabteilung" des österreichischen Budgets.....	459
Ewald Nowotny	
Staatsquote und Staatsfunktion in langfristiger Betrachtung.....	477
Helmut Pech	
Der Einfluß von Kapitalbewegungen auf die Währungspolitik.....	491
Maria Schaumayer	
Währungspolitische Strategien und das Stabilitätsziel.....	499
Gunther Tichy	
Glaubwürdigkeit, Reputation und Hartwährungspolitik.....	505

*Sechster Teil***WELTWIRTSCHAFT UND ENTWICKLUNG**

Werner Behrens

- Das Konzept zeitgemäßer industrieller Feasibility Studien: Rückblick über die methodische Entwicklung für Dritte-Welt-Länder und Ausblick auf das Anwendungspotential in Industrieländern.....517

Klaas Havenga

- The South African Reconstruction and Development Programme and Training of Entrepreneurs.....529

Hans-Rimbert Hemmer

- Marktwirtschaftliche Ordnung und Armut in Entwicklungsländern.....547

Josef Schmid

- Für einen Malthus des 21. Jahrhunderts.....557

Karl-Heinz Schmidt

- Deregulierung und Dezentralisation - ein Beitrag zur Theorie der Entwicklungspolitik.....567

Christian Seidl und Karen Ehlers

- Armut und ihre Messung.....575

Willi A. Wapenhans

- The Future of Multilateral Development Finance.....599

*Siebenter Teil***INTEGRATION, GROSSRAUM-, REGIONALWIRTSCHAFT**

Fritz Breuss

- Die Wirtschafts- und Währungsunion - eine Jahrhundertaufgabe.....617

Gerhard Buchinger	
Partnerschaften in der Stadtentwicklung.....	653
Jan Degadt	
Economic Policy in an Urban Area in Transition. The Case of the Brussels Metropolitan Region.....	665
Stefan Griller	
Staat - Volk - Verfassung. Zur Zukunft der Europäischen Integration.....	675
Gerald Hinteregger	
Ziele, Wege und Grenzen der Europäischen Integration.....	689
Erich Hochleitner	
Die Herausforderungen einer gemeinsamen Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik - Konsequenzen für Österreich.....	701
Markus F. Hofreither	
Europas Landwirtschaft zwischen Handelsliberalisierung und Umwelt- protektion.....	715
Bettina S. Hurni	
Quo vadis Europa?.....	729
Gabriel Obermann	
Zur Zukunft öffentlicher Dienstleistungen in der Europäischen Union.....	739
Jan Stankovsky	
Auf dem Weg zu einem vereinten Europa: Chancen, Risiken und Kosten einer Osterweiterung der EU.....	749
David E. Dowall and Walter B. Stöhr	
The Role of Cities in Developing Countries.....	769

*Achter Teil***UNTERNEHMUNG, UNTERNEHMENSPOLITIK,
ORGANISATIONSLEHRE**

Otto Altenburger

Entscheidungshilfen für den wissenschaftlich tätigen Betriebswirt, abgeleitet aus seiner persönlichen Verantwortlichkeit 787

Engelbert J. Dockner

Die Quantifizierung und Prognose des Marktrisikos 799

Rolf Eschenbach

Qualität und Management 811

Hans Haumer

Ganzheitliches und evolutionäres Management. Von der Organisation zum sozialen Organismus 821

H. Peter Holzer

Accounting and Economic Development 831

Ernest Kulhavy

Marketing für Universitäten 845

Ludwig Mochty

Unternehmensbewertung und Prozeßdynamik 859

Reinhard Moser

Betriebswirtschaftliche Aspekte der europäischen Einheitswährung: Konzeptionelle Grundlagen aus Finanzierungs- und Kurssicherungssicht 877

Karl Sandner und Renate Meyer

(Mikro-)Politisches Handeln in Organisationen - Konzeptionelle Überlegungen 885

Gerhard Seicht	
Finanzierung und Insolvenzgefahr.....	897
Dieter Stiefel	
Zahlungsmoral. Aus der Praxis des Geschäftslebens im 19. Jahrhundert.....	905
Wilfried Stoll	
Lernunternehmen - Reflexion und Perspektiven.....	913
Karl Vodrazka	
Vorsicht und Sorgfalt. Zum Vorsichtsgrundsatz der handelsrechtlichen Rechnungslegung.....	929

Neunter Teil

KLEIN- UND MITTEL-UNTERNEHMEN, THEORIE UND PRAXIS

Ingolf Bamberger und Thomas Wrona	
Globalisierungsbetroffenheit von Klein- und Mittelunternehmen. Ergeb- nisse einer empirischen Untersuchung.....	949
Rudolf Bratschitsch	
Die Abteilung "Gewerbe und Handwerkswirtschaft" an der Universität Innsbruck.....	961
Wilhelm Bühler und Bernulf Bruckner	
Die Analyse von Branchenerfolgskfaktoren - Ein Ansatz zur Verbesserung der Bonitätsbeurteilung in Klein- und Mittelbetrieben.....	965
Jürgen Bussiek	
Grundsätze einer Unternehmenspolitik der KMU im 21. Jahrhundert.....	977
Rik Donckels	
Small and Medium-sized Family Businesses on their Way to the Next Millennium.....	991

Antti Haahti

Value Structures of Austrian, Belgian, Finnish and Swiss Entrepreneurs.....1001

Per-Anders Havnes

The "Small Holes" in our Knowledge: Exporting by Micro Firms.....1017

Raymond W. Y. Kao

Entrepreneurism, the Third Option.....1027

Josef Mugler

Innovationsimpulse für Klein- und Mittelbetriebe.....1039

Hans Jobst Pleitner

Mitarbeitermotivation und Arbeitszufriedenheit in KMU unter dem
Aspekt der Qualitätsorientierung.....1055

Herbert Strunz

Managementinstrumente für kleine und mittelständische Unternehmen.....1073

Schriftenverzeichnis.....1089

Kurz-Curriculum.....1123

Autorenverzeichnis.....1125

*Auf dem und jenem Kopfe glüht
ein Flämmchen, das ich angesprüht;
von einem zu dem anderen hüpfst,
an diesem hält sich's, dem entschlüpfst.*

Knabe Lenker, Goethe, Faust, 2. Teil, 1. Akt

J. H. P.

Von Geiserich E. Tichy

Geboren am 12. Mai 1936, "... an einem Dienstag, wie Goethe, ...", so lautet die Eintragung des Paten im Taufbuch der Pfarrgemeinde Aspach in Oberösterreich, in deren barocker Kirche, die Aeneus Silvius Piccolomini (Pius II) gewidmet ist, der Jubilar seine Taufe empfängt. Die Eltern hat wohl Freude und Stolz über den Erstgeborenen erfüllt, doch ist nicht auszuschließen, daß insbesondere dem Vater, Franz Pichler, Lehrer von Beruf, die Frage, welches Schicksal dem Sohne bevorstünde, in den Sinn kam. Denn leicht war sein eigenes Leben nicht; er hatte seine Mutter früh verloren, und der Krieg - damals wohl nicht vorausgeahnt - sollte ihm und der Familie manches Leid zufügen.

Franz Pichler, der Vater also, als Halbwaise bei der Großtante aufgewachsen, absolvierte, da das angestrebte Chemiestudium aus finanziellen Gründen versagt blieb, als Jahrgangsbester die Lehrerbildungsanstalt in Linz, bekam in schwierigen Zeiten als Junglehrer eine Stelle in Aspach und wurde kurz danach Oberlehrer in der Marktgemeinde Molln, gefördert durch den dort ansässigen Hammerherrn Piesslinger, in dessen Familie er auch als Privatlehrer tätig war. Er wurde als einer der ersten zur Wehrmacht an die Ostfront einberufen und erst nach Jahren der Verschollenheit kam er als einer der letzten 1949 aus der Kriegsgefangenschaft in Rußland zurück.

Der Sohn Hanns ist schon in der dritten Klasse Gymnasium, als er seinen Vater näher kennenlernt, und es sollte nur eine Spanne weniger gemeinsamer Jahre werden, bis der Vater, in den Lehrberuf an der dortigen Hauptschule zurückgekehrt, relativ früh wohl auch an den gesundheitlichen Folgen der Kriegsjahre im Jahre 1964 verstarb.

In all den schweren Jahren war es die Mutter, die, weitgehend auf sich selbst gestellt, die auf drei Kinder angewachsene Familie durchbrachte. Die Schwester Margaretha Maria war, neben der Mutter, ein Familienmittelpunkt und ist dies am Stammsitz der Familie bis heute geblieben, während Schwester Erika mit ihrer eigenen Familie nunmehr in Salzburg lebt.

Die Mutter, Berta, geb. Mayr, verkörperte den "Unternehmergeist in der Familie", war sie doch mit dem elterlichen Geschäfts- und Bäckereibetrieb und mit landwirtschaftlichem Besitz aufgewachsen, den die Familie ihrer Mutter, aus Preussen stammend, hier aufgebaut hatten. In den Kriegsjahren und danach war sie die Säule, der tragende Mittelpunkt für die drei Kinder, die mit ihr im elterlichen Haus, "... neben dem Pfarrhof dem zweitgrößten Haus am Marktplatz in Molln ...", aufwuchsen. Ihr Verständnis für die spätere akademische Laufbahn ihres Sohnes ist wohl nicht unwesentlich beeinflusst von den Eindrücken in jenen Jahren, die sie als junges Mädchen in der Familie eines bekannten Universitätsprofessors in Münster verbrachte. Liebe und beglückender Stolz sprechen auch aus den Augen des Jubilars, der sich mit seinen Gefühlen Freunden gegenüber nicht immer leicht öffnet, wenn er von der Mutter spricht.

Sohn Hanns, schon in jungen Jahren mit den Wirren des Krieges konfrontiert, wächst unter den fürsorglichen Händen der Mutter in kritischen Jahren ohne Vater heran. In der Volksschule überspringt er die dritte Klasse und kommt von der fünften Klasse Volksschule in Molln nach Steyr in das Internat "Vogelsang" zu den Franziskanern, zunächst in die Hauptschule. Doch schon in der ersten Klasse überreden Präfekt und Klassenvorstand die Mutter, ihren Sohn ins Gymnasium wechseln zu lassen. Ein humanistisch hochgebildeter Onkel nimmt sich als "guter Geist" seiner an und ermöglicht es ihm, ein Jahr Latein in sechs Wochen nachzuholen; für die Lateinaufnahmsprüfung in die zweite Klasse des Gymnasiums erhält er die Note sehr gut. Von dreißig Klassenkollegen der Unterstufe kommen nur zwölf in die Oberstufe und bis zur Matura. Daß Hanns alle Jahrgänge mit Auszeichnung absolviert, versteht sich fast von selbst, und mit wöchentlich acht Stunden Lateinunterricht in der Unterstufe erarbeitet er sich ein Sprachenfundament, das ihn in späteren Jahren andere Sprachen, wie Englisch, Spanisch, Russisch, Urdu u.a., leicht erlernen läßt.

Die positiven Einflüsse dieser Schule sind an der Lebendigkeit seiner Erzählung leicht erkennbar, wenn er rückblickend von der Zucht der Franziskaner, der glasklaren Logik und Strenge des Lateinlehrers in der Unterstufe, der Genialität seines Mathematikprofessors und von der Feinfühligkeit und Sensibilität des Deutschlehrers für Literatur und Sprache erzählt. All dies hat ihn nachhaltig geprägt. Geprägt haben ihn allerdings auch Lebensrhythmus und Lebensbedingungen im Internat der Franziskaner. Täglich um fünf Uhr Früh aufstehen, Winter und Sommer nur kaltes Wasser zum Waschen, Sängerknabenprobe, Messe, erst danach Frühstück, anschließend eine Einheit Morgenstudium, Bettenmachen, Schuhputzkontrolle, und dann, um acht Uhr, in den Unterricht. Erst wenn man das weiß, versteht man die Diszipliniertheit, mit der der Jubilar ein Leben lang seinen Aufgaben vorbildlich nachkommt.

Nach der Matura ist der Rat des Deutschlehrers, er möge Deutsch und Literatur studieren, keine Überraschung und der des Mathematiklehrers, er möge sich dem Studium der Mathematik widmen, ebensowenig. Zudem begeistert den

jungen Maturanten die Astronomie. Trotz des völlig anderen beruflichen Werdeganges bleibt die Astronomie bis heute die "geheime" Liebe, und es scheint nicht unwahrscheinlich, daß sich der Jubilar einmal nach seiner Emeritierung diesen Jugendtraum noch erfüllen wird. Sein Gesicht strahlt, wenn er erwähnt, daß der Bogen einschlägiger astronomischer Literatur sieben Jahrtausende überspannt, nämlich von den Arabern über Kepler und Newton, bis in unsere Zeit. Besonders fasziniert ihn die Entdeckung immer neuer Galaxien, die mit Hilfe der physikalischen Mathematik errechenbare Existenz von Planeten, die Entstehung und Ausdehnung des Universums bis zur Infragestellung seines Alters. Auf die Frage allerdings, was diese Entdeckungen und Erforschungen an den philosophischen Fragen änderten, antwortet der auch in der Philosophie Kompetente: "... die philosophischen Fragen allerdings bleiben im Grunde immer gleich ...".

Ein Berufsberater, dessen Test er sich unterzieht, bringt J. Hanns Pichler auf die Idee, es mit dem Wirtschaftsstudium zu versuchen, wobei dieser seinem Rat mit dem Bonmot Nachdruck verleiht: "...schauen Sie, Max Planck hat vor dem Wirtschaftsstudium das Handtuch geworfen, weil es ihm zu schwierig und zu komplex schien, und hat sich für Physik entschieden ..., lassen Sie sich von Max Planck nicht entmutigen, machen Sie es umgekehrt ...".

Warum die Entscheidung zur Wirtschaftswissenschaft fällt, ist im Rückblick nicht ganz eindeutig rekonstruierbar. War es der Reiz des völlig Neuen oder doch die Geschichte vom resignierenden Max Planck?! Auch die Entscheidung zur damaligen Hochschule für Welthandel, und nicht zur Universität in Wien, erscheint erstaunlich und gleichzeitig doch wieder nicht, denn sie sollte wichtigste Fügungen im weiteren Leben bringen. Schließlich begegnete er dort Walter Heinrich, seinem späteren Doktor- und Habilitationsvater, dessen Nachfolger am Lehrstuhl er nach einigen Zwischenstationen seines Lebens noch werden sollte. Für diesen Walter Heinrich allerdings, demzufolge sich der ökonomischen Theorie nur gebildete Menschen widmen sollten, ist der angehende Student bestens gerüstet. Er beherrscht Latein souverän, hat einen umfassenden Überblick über die deutsche Literatur, denn in der Mittelschulzeit liest er alle Dramen der deutschen, ebenso die wichtigsten englischen Klassiker im Original und macht, wie vom Lehrer geraten, "... Auszüge über alles, was daran fasziniert ...". Die Neigung und Liebe zur idealistischen Philosophie allerdings wird nicht in der Schule geweckt. Es ist vor allem der Vater, der dazu das Fundament legt und damit dem Sohn den Zugang zu Erkenntnissen eröffnet, die für sein gesamtes Leben zu einer Quelle geistiger Anregung werden.

Unter diesen Vorzeichen also kommt es zum Wirtschaftsstudium an der damaligen Hochschule für Welthandel, der heutigen Wirtschaftsuniversität. Die fachliche Problematik wird nicht als Herausforderung empfunden, das Fachwissen fällt eher mühelos zu; dabei herrscht das Gefühl vor, daß es, so wie die Fachdisziplinen im engeren Sinne betrieben werden, vor allem darum geht "...